

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **62 (1982)**

Heft 9

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

auch ein bedeutender Schriftsteller, wenn er keine Zeile publiziert hätte. Das genau bezieht sich auf den Briefschreiber, und wer es jetzt als Leser dieser Briefe an Freunde und Zeitgenossen nachprüft, wird sehen, dass es zutrifft.

Das unterhaltsame Buch ist ein Dokument erster Güte. Es lässt uns Anteil nehmen an einer Wirklichkeit, die Literatur, literarisches Gespräch, Freundschaften, Verehrungen, ein wenig Klatsch auch, vor allem aber lebendige, gelebte Kultur umspannt. Eine ganze Epoche wird lebendig, ein Zeitalter, das noch hereinragt in die Gegenwart und das dennoch abgesunken ist. Namen wie Else Lasker-Schüler oder Carl Zuckmayer, Hermann Broch oder Nelly Sachs, Fritz von Herzmanovsky-Orlando und Alexander Lernet-Holenia, Franz Werfel und Paul Celan deuten an, was ich meine. Mit diesen und andern Geistern war Torberg im ständigen oder gelegentlichen Kontakt, und wenn er es war, entfaltete er all seinen kaustischen Witz, seine jüdische Zudringlichkeit, die immer gepaart ist mit einem herzerfrischenden Charme,

seine Grosszügigkeit auch, die keine Verletzlichkeit duldet, die versuchsweise zulässt, was immer in ihren Gesichtskreis gerät. Torbergs Briefe in ihrer begeisterten Direktheit haben manches Echo ausgelöst. Und so wird denn in dieser gewichtigen Auswahl, die vier Jahrzehnte umfasst, ein Zeitalter der Literatur, ein Abschnitt abendländischer Kulturgeschichte lebendig. Vorkrieg, Exil und Nachkriegszeit, intakte Wiener und Österreicher Literatenwelt, dann die Versuche, den einen oder andern im französischen und später im kalifornischen Exil wieder aufzufinden, den Faden, der gerissen ist, anzuknüpfen und weiterzuspinnen, schliesslich die Welt nach der Katastrophe: es wird fühlbar und greifbar in der Intensität dieses Briefschreibers.

Nicht selten wächst sich das Verhältnis der Briefpartner zur engen Freundschaft aus, wechselt im Lauf der Zeit das verehrungsvolle «Sie» zum vertrauten «Du» und beginnt Torberg nun in lebenswürdiger Weise zu necken und zu spassen. 1943 schrieb er an Broch, den er mit «Verehrter Meister» anredet, und nach

In den nächsten Heften:

Erwin H. Hofer: **Menschenrechte und schweizerische Aussenpolitik**

D. Khalid: **Was heisst Re-Islamisierung?**

Heinz R. Wuffli: **1982 und 1932 – Zweierlei Krisen**

Karl S. Guthke **Juwelen auf dem Mist – J. H. Füsslis Shakespeare Kritik**

Elise Guignard: **Erzählte Kindheit**